

Statement des Bürgermeisters der Stadt Bramsche zur Aktion von Seebrücke Osnabrück

Bei dem Versuch, einen sicheren Hafen in der Europäischen Union zu erreichen, sind in den vergangenen Jahren viele tausend Geflüchtete auf der Überfahrt im Mittelmeer ertrunken. Seenotrettungsorganisationen leisten den Job, den eigentlich die Mitgliedsstaaten der EU übernehmen müssten. Durch ihren Einsatz versuchen sie so viele Menschen wie möglich vor dem Tod durch Ertrinken zu bewahren. Beim Thema Seenotrettung kann es kein pro oder kontra, kein richtig oder falsch geben. Menschen vor dem Ertrinken zu retten, ist eine Frage von Humanität und Menschenwürde – und deshalb selbstverständlich.

Nichtregierungsorganisationen und private Hilfsorganisationen, die in Not geratenen Menschen das Leben retten, zu kriminalisieren und an ihrer Arbeit zu hindern, ist ein absolutes No-Go. Als Standort der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen ist es für die Stadt Bramsche eine Selbstverständlichkeit, sich für den Schutz und die Rechte von Geflüchteten und Migranten sowie deren Helfer stark zu machen. Wir unterstützen die „Seebrücke Osnabrück“ und fordern von der Europäischen Union, sich für Menschlichkeit und eine geregelte Seenotrettung einzusetzen.

Statement von AMAL zur Fahnenaktion "Seenotrettung jetzt!"

Die Fahnenaktion "Seenotrettung jetzt!" demonstriert die Unterstützung für Seenotrettung Geflüchteter Menschen im Mittelmeer und stellt sich gegen die Behinderung und Bedrohung der Besatzungen ziviler Seenotrettungsschiffe durch internationale Regierungen und Militär.

Zivile Seenotrettung Geflüchteter im Mittelmeer ist eine radikal humanitäre Handlung zur Rettung von Menschenleben. Sie muss respektiert, unterstützt und gewürdigt werden.

„Keine Mutter setzt ihr Baby in ein Schlauchboot auf das das offene Meer, wenn das Meer nicht sicherer wäre als das Ufer“ (Zitat von einer Mutter, die nach der Rettung vor dem Ertrinken gefragt wurde, warum sie sich und ihr kleines Kind diesen Gefahren ausgesetzt hat)

Solange die politischen und ökologischen Krisen in den Herkunftsländern unverändert bleiben, wird es Migration und Flucht geben. Solange die „Sicherung Europäischer Außengrenzen“ auf finanzielle Unterstützung und Kooperation mit Regimen beruht, die durch menschenverachtenden Umgang mit Geflüchteten in Flüchtlingslagern beruht, wird es Menschen geben, die diese Lager verlassen und den Weg über das Mittelmeer suchen.

Mit finanzieller Unterstützung der EU attackieren Schiffe der nordafrikanischen Küstenwache in internationalen Gewässern in Seenot geratene Boote, misshandeln Menschen und verbringen sie gegen ihren Willen zurück in lybische Gewässer und Lager. Das ist ein Skandal. Dass Besatzungen von zivilen Seenotrettungs-Organisationen, die ihre Kraft und Energie ganz der Rettung von Menschenleben widmen, durch europäische Gerichte angeklagt werden, das ist ein noch größerer Skandal. Beide Skandale haben einen Namen: Abschreckung Geflüchteter auf Kosten von Menschenleben.

Wir solidarisieren uns mit der zivilen Seenotrettung Geflüchteter Menschen im Mittelmeer und anderswo als Ausdruck konsequenter Humanität. Wer auf der Flucht ist, braucht einen sicheren Ort. Wer in Seenot ist, braucht einen sicheren Hafen. AMAL steht für beides. Darum: „Seenotrettung jetzt“, keine weitere Behinderung und Strafverfolgung gegen zivile Seenotretter*innen.

Statement der Diakonie Bramsche zur Fahnenaktion „Seenotrettung jetzt!“

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ – das ist die aktuelle Jahreslosung der Evangelischen Kirche. Frieden ist das natürlichste Bedürfnis aller Menschen auf dieser Erde. Menschen, die sich auf die Flucht begeben haben keinen Frieden, sie brauchen Hilfe. In der Vorweihnachtszeit setzen sich Kirche und Diakonie für notleidende Menschen in der ganzen Welt ein und legen ihre Kollekten für „Brot für die Welt“ zusammen und ermöglichen damit Leben zu retten und Not zu lindern.

Die Seenotrettung ist eine Herausforderung, die nicht bis Weihnachten oder bis zum Beginn eines Weltprojektes warten kann. Deshalb unterstützt die Diakonie die Aktion „Seenotrettung jetzt“. Dabei solidarisieren sich die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes Bramsche mit vielen Institutionen, Städten, Kommunen und Einzelpersonen. Denn es ist uns sehr wichtig nicht zuzulassen, dass Menschen im Mittelmeer ertrinken. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern in Bramsche fordern wir die politische Unterstützung der Seenotrettung. Wir sprechen unseren Dank und unsere Bewunderung aus an viele Akteure, die sich in die Seenotrettung einbringen. Aus unserer Sicht ist es absolut abscheulich, dass man begründen muss, warum die friedlichen, hilfeschuchenden Menschen gerettet werden sollen. Wer alles verlassen hat und nur das mitgenommen hat, was er (oder sie) am Leibe tragen kann, der ist in der Not! Menschen in Not zu helfen ist ein Allgemeingut, was Völker, Kulturen und Religionen verbindet. Dieses Herzstück der Nächstenliebe wollen wir in der praktischen Hilfestellung wissen und fordern diese ein:

Seenotrettung sofort!

Auf Beschluss des Pfarrgemeinderates beteiligt sich die Katholische St. Martinus Gemeinde Bramsche an der Fahnenaktion „Seebrücke Osnabrück“.

In unserem Begegnungscafé haben wir jede Woche Kontakt mit Flüchtlingen, die auf der Flucht vor Gewalt und Unterdrückung einen gefährlichen Weg auf sich nehmen mussten. Mit der Aktion wollen wir das Thema in der Öffentlichkeit wachhalten und deutlich machen, dass sich viele Akteure für die Forderung nach Seenotrettung einsetzen. Die europäischen Staaten haben bei dem Thema der Seenotrettung im Mittelmeer vollkommen versagt. Diese Fluchtroute ist zu der tödlichsten Seeroute der Welt geworden. Gleichzeitig werden Seenotrettungsorganisationen immer stärker kriminalisiert und an der Rettung von Menschen gehindert. "Man kann sich nicht aussuchen, ob man Menschen in Seenot rettet oder nicht. Es ist keine Frage der Politik, sondern eine uralte Pflicht", sagte der UN-Flüchtlingskommissar Filippo Grandi erst im Januar 2019. Gegenwärtig gibt es aber fast keine Rettungsschiffe mehr im Mittelmeer. Mit dem günstigeren Sommerwetter wird die Zahl der Flüchtlingsboote wieder zunehmen und damit auch die Zahl der Toten.

Wir verurteilen auf das Schärfste, dass Bemühungen zur Seenotrettung entmutigt werden sollen. Entweder der Staat nimmt sich dieser Aufgabe selbst an oder er muss nichtstaatliche Organisationen handeln lassen und sie unterstützen.

Menschen vor dem Ertrinken zu retten ist eine humanitäre Selbstverständlichkeit und kann nicht zur Disposition gestellt werden. Europa muss sich seiner humanitären Wurzeln vergegenwärtigen. Als Christen kann uns das Schicksal der Flüchtlinge nicht gleichgültig sein!